

FROHNLEITEN

Anderthalb Wegstunden nördlich Frohnleiten liegt das Dorf Röthelstein. Bruck zu steht rechter Hand ein einstöckiges Haus, das von den anderen Gehöften einigermaßen absticht: Es ist aus Stein gebaut und weist einige vorragende Quadern auf, die der



Abb. 181. Alt-Pfannberg, erbaut von Joseph Stainberger.

Fassade den Charakter des Frühbarocks aufdrücken. Hier wohnte einer der bedeutendsten Baumeister des Landes, der weit über seine Grenzen hinaus architektonische Lorbeeren erwarb, Peter Franz Carlone, Vater des kontinentberühmten Stiftebauers Carolo Antonio Carlone, Sohn des tüchtigen Baumeisters Pietro Carlone, der sich 1612 in Leoben niedergelassen hatte. Als dieser 1628 starb, erbte Peter Franz den väterlichen Besitz zu Scaria bei Como. Er war der zweitälteste Sohn und saß wohl damals schon in Röthelstein: Die Frohnleitener Gerichtsprotokolle berichten am 26. April 1627, daß anno 1624 in Frohnleiten die Pest grassierte, daher habe der Markt gelobt, zu Ehren der Pestpatrone Sebastian und Rochus von Fundament auf neben der Katharinenkirche eine Kapelle zu erbauen. Sie wurde am 18. April 1627 vom Seckauer Bischof geweiht, doch schon am 29. Oktober 1625 meldete das Protokoll: „Carlone khombt supplicando ein, wegen der Capelle vmb eine ergötzlichkeit“ für sich und um ein Trinkgeld für seine Knechte (Gesellen), „in bedenken, das Er bey disen Gebey wenig erhalten“ habe. Der Magistrat wies ihm denn auch 12 fl zu, allerdings mit dem Bemerkten, daß er davon selber ein Trinkgeld reichen solle. Als „Paumaister“ war zwar Marktrichter Hans Tilipaul „erkhiest“ worden, er war nicht vom Baufach, seine Aufgabe war nur die Verrechnung, die führte er auch noch nach 1627 weiter, da ein Defizit von 398 fl festgestellt wurde, Erbauer war laut Protokoll „Corlan“ — die familiäre Nennung ohne Taufname und Wohnsitz macht es sehr wahrscheinlich, daß er schon damals in der unmittelbaren Nähe wohnte.

Tuschnig stellte fest, daß unser Meister 1631 laut Murauer Stadtarchiv von Fürst Schwarzenberg 118 fl für die Restaurierung einer Kirche und eines Spitals erhalten habe. Doch schon im Mai 1630 hatte ihm der Magistrat Leoben den Bau eines Badehauses übertragen, einige Herren des Rates stellten am 9. November 1631 mit Befremden fest, man habe Meister Carlone von Röthelstein herauf zum Leobner Bau „zitiert“, er sei aber nicht gekommen, ob des „Vngehorsamb“ verdiene er eine empfindliche „Strafsei“. Der Stadtrichter beschwichtigte aber, Carlone komme sowieso „eheist“ herauf, man